

Halle frei für den FC Taminatal

Pfäfers. – Am kommenden Samstag, 18. Dezember findet in der Mehrzweckhalle Bündte in Pfäfers wieder das Hallenturnier des FC Taminatal statt. Ab 9 Uhr kämpfen 15 Schülerteams mit Jahrgängen 1995 und jünger um die begehrten Pokale. Die Festwirtschaft ist ab Turnierbeginn geöffnet und ab 16.30 Uhr erweitert sich das kulinarische Angebot um die leckeren Pizzas von Franco Giordano. Die Herren eröffnen ihr Turnier um 14 Uhr. Die zwölf Teams sind in zwei Gruppen aufgeteilt und ermitteln so die vier Halbfinalisten. Die Zuschauer dürfen sich auf spannende Spiele freuen. (pd)

Beweglich bleiben mit Yoga

Sarganserland. – Am 10. Januar startet ein neuer Pro-Senectute-Yoga-Kurs. Die Teilnehmenden werden sorgfältig und langsam in die verschiedenen Übungen eingeführt. Traditionelles Yoga ist frei von religiösen Einflüssen und für Frauen und Männer geeignet. Der Kurs dauert acht mal eineinhalb Stunden, jeweils von 8.30 bis 10 Uhr in Buchs. Pro Senectute Rheintal Werdenberg Sarganserland gibt weitere Auskünfte (081 750 0150, kurse.rws@sg.pro-senectute.ch). (pd)

KINOTIPP



Komödie von Stephen Frears: «Tamara Drewe» mit Gemma Arterton.

Ein «City-Girl» wirbelt Staub auf

Ein Arbeitshaus auf dem englischen Lande für Schriftsteller, welche ihre Misere auszukurieren versuchen, scheint die richtige Idylle für die verschrobene «Geister» zu sein, die sich hier einfänden. Aber eines Tages kommt Tamara Drewe (Bond-Girl Gemma Arterton) ins Dorf. Sie will das Erbe ihrer verstorbenen Mutter antreten und besetzt das leerstehende Elternhaus. Tamara ist ein «City-Girl» geworden, schreibt als Klatschjournalistin auch Kolumnen für ein Blatt in London und schleppt Rockidol Ben ins Dorf. Das weckt bei den Teenagern Casey und Jody sehnsüchtige Hoffnungen. Sie unternehmen alles, um Tamara und Ben auseinanderzubringen, man will den Star für sich. In der Folge wirbeln Liebschaften, Lügen, Eitelkeiten und Gefühle einigen Staub im Städtchen auf. Tamara Drewe wird das Objekt von Lust und Neid, sie wird als Verführerin und sogar als herzlose Ehebrecherin angesehen.

Die Komödie von Stephen Frears ist im Kino Sargans morgen Mittwoch (20 Uhr) sowie am Samstag und Sonntag, 18. und 19. Dezember (je 17 Uhr) im Rahmen des besonderen Films zu sehen. (pd)

ANZEIGE

GESCHENKGUTSCHEINE AUF

FEDERER
AUGENOPTIK
WWW.FEDERERBUCHS.CH

Glückserlebnis nach Noten

Von Bad Ragaz hinauf, und später des Wegs zurück, war am späten Sonntagnachmittag ein geschlossener Autokorso zur Klosterkirche Pfäfers unterwegs: die vielen, vielen Besucher des Weihnachtskonzerts mit Enrico Lavarinis Kompositionssequenz zur «Heiligen Nacht».

Von Monika Schulze

Pfäfers. – Der üppige Schneefall draussen und innen die barocke Pracht des Kirchenraums taten das Ihre, um die Konzertstimmung von vornherein auf ein hohes Niveau zu heben. Dem entsprach im vollen Umfang die Musik, wie sie die Sänger und Musiker unter Leitung des Komponisten zum Klingen und Schwingen brachten – sie füllte das «Gehäuse» des Kirchenraums bis in den letzten Winkel hinein und erreichte ebenso unmittelbar die Herzen der Besucher.

Schon der wie aus atmosphärischer Höhe lang, zart, einzeln anklingende Ton der (Prim-)Geige, mit dem das Weihnachtskonzert einsetzt, liess die Ergriffenheit der Hirten nachempfinden, die wortlos stumm der Verkündigung des Engels nachlauschen. Allmählich, mehr und mehr, gewinnt der Ton an Stärke, Harfenklang gesellt sich sacht dazu, dann die Violinen, dann alle Streichinstrumente, und schliesslich entfaltet sich mit dem Tutti von Orchester und Chor der umfassende Ausdruck eines fast übermächtigen Erlebnisses. Bis die zum Jubel gewachsene Freude der Hirten nun als Botschaft in alle Welt hinausklingt.

Innerer Weg

Diesen «inneren» kompositorischen Weg von einem schlichten, stillen Anfang hin zum Ausklang im mächtigen



Begeisterung wogt ihnen entgegen: Die Solisten Samuel Zünd, Karmela Konrad und Karl Jerolitsch beim enormen Schlussapplaus.

Fortissimo vollziehen etliche Einzelsätze in Lavarinis Weihnachtsopus.

Komponist Lavarini hat sein Werk um ein Element erweitert: Das bisherige Solistenduo Sopran/Bariton ist nun, ergänzt durch einen Tenorpart, zum Solo-Dreigestirn geworden. Ein Stück kompositorischer «Mehrarbeit», aber das Neu-Hinzukommen dieser dritten Dimension bei den Solostimmen ist durchaus ein Gewinn für das Gesamtwerk.

Sängerisch waren die drei «Dimensionen» vertreten durch Karmela Konrad (Sopran), Karl Jerolitsch (Tenor) und Samuel Zünd (Bariton).

Akustisch spürbar wurde das neue Kompositionselement gleich im ersten «Satz» des Weihnachtskonzerts («Quem pastores laudavere»). Hier hatte Karl Jerolitsch beste Gelegenheit (es blieb nicht die einzige!), alle Register seines ebenso sensiblen wie immer klar und rund im Volumen geführten Tenors einzubringen. Hinzu kam das hörbare Glück, dass dieses

neue Stimmelement sich auch sängerisch wunderbar zu den beiden anderen Solisten fügte. Sowohl zu Karmela Konrads differenziertem und bis in höchste Höhen sich unwahrscheinlich mühelos aufschwingendem Sopran – wie ebenso zu Samuel Zünds auch in tenoraler Höhe oder sonorer Bassnähe immer klangschön überzeugendem Bariton.

Mehrstimmiger Solist

Zum «Glück» dieser Konzertaufführung haben gewiss und im hohen Masse diese Solisten beigetragen – doch nicht sie allein. Um beim Gesang zu bleiben, hier gab es einen weiteren «Solisten» – in Gestalt des Concentus-rivensis-Chores. Im wahrsten Sinn des Wortes gelang dessen einzelnen Sängern das musikalische Kunststück, als «mehrstimmiger Solist» aufzutreten und zu musizieren. Überaus diszipliniert und noch dazu gleichwertig klangschön.

Ähnliches leistete das Orchester,

auch wenn hier solistische Passagen einzelner Instrumente oder Instrumentalgruppen das Bild etwas anders zeichneten. Lavarinis musikalisches Konzept sorgt auch hier für ein gesamthaft sehr «gepflegtes» Orchesterbild. Er achtet aber auch – das bringen seine Kompositionen mit sich – auf die «Kultur» der Solo-Einsätze in den verschiedenen Stimmen. Am Sonntag war viel Schönes zu hören – das reichte von den «Sopran-Instrumenten» bis zur Tiefe des Violoncellos oder der Tuba.

Professionelle Hochform

Sämtliche Musiker dieses Weihnachtskonzertes zeigten sich in professioneller Hochform, exakt, intensiv, musikalisch ausdrucksstark.

Dieser Gesamteindruck präsentierte sich vielleicht am deutlichsten im geradezu dramaturgisch durchkomponierten «Tu scendi dalle stelle». Aber schon kommt man in Verlegenheit: War das nicht ebenso der Fall bei der bolivianischen «Adoration»? Oder bei dem tschechischen «Prijimani»? Oder am Ende noch intensiver im Liedsatz «Geboren hat ein Magd»? Oder im herrlichen Schlussatz: «Heut ist unser Heiland geboren»?

Die Mienen der Konzertbesucher widerspiegelten es: Es war ein Glück nach Noten zu erleben. Glück, wie es nur ein rundes, ein grosses Werk zu spiegeln vermag.

Der enorme Schlussapplaus brachte alles zum Ausdruck und «auf den Punkt». Begeisterte Ovationen galten den Solisten, Sängern, Instrumentalisten – und schliesslich und zuallererst Enrico Lavarini und seinen kostbaren Kompositionen, die sich in dem so schlicht benannten Weihnachtskonzert dennoch am rechten Platze fühlen.

Es gibt zwei weitere Aufführungen: in Altstätten, katholische Kirche, am 18. Dezember, 19.30 Uhr; in Walenstadt, katholische Kirche, am 19. Dezember, 17 Uhr

Bodenständig und stets offen für Neues

Mit einem klangvollen Mix an rassisger Blasmusik begeisterte die Harmoniemusik am Samstag anlässlich ihres Winterkonzertes das Publikum in der Mehrzweckhalle in Flums, wie die nachdrücklich geforderten Zugaben bewiesen.

Von Katrin Wetzig

Flums. – Dass die Harmoniemusik Flums auf sehr hohem Niveau Blasmusik betreibt, ist nicht neu. Immerhin konnten sich die Flumser Musiker unter der Leitung von Markus Hobi in diesem Jahr den 1. Rang in der Gesamtrangliste (Konzert- und Marschmusik) am St. Galler Kantonalmusikfest in Goldach erspielen.

Lebendig und dynamisch

Akzentuiert, mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerkes und dabei doch überaus lebendig und dynamisch präsentierte sich das Konzertprogramm dieses Winterkonzertes, allerdings ohne ein spezielles Motto. Von daher war das Publikum im Bezug auf den roten Faden genussvoll auf sich selbst zurück geworfen.

Musikalisch servierten die rund 90 Harmoniemusiker nicht nur bodenständige Hausmannskost in Form von klar strukturierten Märschen und heiter glänzender, böhmischer Polka, sondern auch frische, zartbittere, bisweilen auch romantisch verklärte Musicalklänge und spannende Filmmusiken, die an pfeifriger Schärfe keine Wünsche offen liessen.

Beginnend mit der Filmmusik von «Back to the future» gab es gleich rhythmisch anspruchsvolle Klänge. So wie sich die Akteure des Filmes über das Zeitmass hinwegzusetzen verstanden, so verstanden es die Flumser Mu-



Verstehen ihr «Kerngeschäft»: Markus Hobi und die Harmoniemusik Flums bieten musikalische Unterhaltung auf hohem Niveau.

Bild Katrin Wetzig

siker mühelos, den Melodien quer zum Taktmass zu folgen.

Gefühvoll gab es in den Musicalmelodien des Musicals «Elisabeth» musikalisch gesehen neben romantischen auch selbstbewusste und spannende Seiten an der legendären Kaiserin Sissi zu entdecken. Ihr mag der kaiserliche Hof einem Zirkus geglichen haben, in dem ihr der Drahtseilakt zwischen Mensch und Rolle zu gelingen hatte. Diesen Schluss legten die fein ausbalancierten Taktwechsel und musikalischen Stimmungen jedenfalls durchaus nahe.

In Klang gefasst

Wesentlich unbedarfter, heiterer aber auch ungestümer präsentieren sich die Melodien aus dem Musical «Tintin», besser bekannt als «Tim und Struppi». Man sieht die beiden förmlich heran schleichen, geniesst die unbedarfte Verträumtheit eines Professor Bienleins und die Gemütlichkeit von Captain Haddock. Dass der musikalische Wellenbrecher «Break the Wave» nicht

fehlen durfte, versteht sich von selbst. Immerhin war man damit in Goldach erfolgreich. Ein musikalischer Überflieger jagte bis zum Schluss des Programms den nächsten. Zu erwähnen wäre unbedingt noch der «Urnerbodakaffi», bei dem sich die Musiker zu Gunsten der beiden Solisten Paul Stoop und Rolf Bless mächtig zurück nahmen. Die beiden Klarinetten bewiesen dabei absolute Fingerfertigkeit. Eine spontane Zugabe war unumgänglich.

Was die Jugend alles kann

Dass der Nachwuchs sein Handwerk ebenfalls beherrscht, versteht sich von selbst. Dirigent Joshua Eberle bot mit den 44 Jugendlichen mit «Celebration» und «Jubilance» Musik, die doppelt Spass macht – einerseits beim Musizieren und andererseits beim Zuhören. Selbstverständlich liess man die Jugend nicht ohne Zugabe von der Bühne. Mit «Smoke on the water» griff man nochmals in die musikalische Trickkiste und begeisterte das Publi-

kum. Die Tambouren unter der Leitung von Edi Scherrer boten mit «Powerplay» zunächst etwas «Klassisches» für Ohr und Auge und anschliessend mit «Lalopalooza» absolut heisse, klippernde Rhythmen mit mehreren Xylophonen und Marimbaphonen, verstärkt durch eine kleine Bläsergruppe. Rhythmus liegt den jungen Percussionisten eindeutig im Blut. Auch sie liess man natürlich nicht ohne Zugabe ziehen.

Das 55. Konzert

Präsident Thomas Schneider konnte zwei Ehrungen vornehmen. Seit 35 Jahren ist Rolf Bless als Musiker aktiv und wurde daher eidgenössischer Veteran. Niggi Stoop macht hingegen bereits sein 55. Jahr Musik und absolvierte mit dem Winterkonzert auch sein 55. Konzert. Dazu gratulierte ihm der Präsident herzlich. (kw)